



Pfarrblatt

der Pfarre Paudorf-Göttweig

Firmenspendung durch Propst Petrus von Herzogenburg

Am 10. Mai spendete Propst Petrus Stockinger aus Herzogenburg 11 jungen Menschen, darunter 10 aus unserer Pfarre, in der Kirche St. Altmann das Sakrament der Firmung. Beim Festgottesdienst wurde erstmals der Name des neugewählten Papstes Leo XIV. eingefügt.



Sonderausstellung „7 Jahrzehnte – 7 Päpste“



Am Muttertag eröffnete Hannelore Rinnofner, Leiterin des Abt Johannes Dizen-Museums, die kurzfristig organisierte Sonderausstellung „7 Jahrzehnte – 7 Päpste.“ Sie dokumentiert die Päpste von Johannes XXIII bis Leo XIV. Bereits am Nachmittag zuvor konnte sie

– wenige Stunden nach der Aufstellung – im Anschluss an die Firmung besichtigt werden. Unter den ersten Besuchern: Propst Petrus von Herzogenburg. Zu sehen sind u.a. ein **Rosenkranz von Johannes Paul II.** und ein **Pileolus von Franziskus!**



Zur Orientierung

Nach Ostern wurden im Hellerhof zwei neue Orientierungstafeln aufgestellt; die alten waren bereits unansehnlich. Dank der Initiatorin Hannelore Rinnofner und den Aufstellern Walter Dürauer und Franz Schrefl.



Danke!

Im Mai-Pfarrblatt wurden Pfarrblatt-Austräger für je einen Sprengel in Paudorf und Höbenbach gesucht.

Bereits Ende April haben sich 2 Personen gemeldet: Dipl.-Ing. Karl Graf und Manuela Brunnthaller. Besten Dank!

Verleihung des 12. Frau Ava Literaturpreises



Die Verleihung des 12. Frau Ava Literaturpreises an Lisa-Viktoria Niederberger am 30. April in der Kirche St. Blasien war wieder ein Festakt ersten Ranges, an dem 60 an Hochkultur Interessierte teilgenommen haben - unter ihnen mit *MMM* Mag. Patrick Schöder erstmals ein Göttweiger Abt und mit *Brigadier Georg Härtinger* erstmals ein Militärkommandant von NÖ.

Grußworte sprachen:

* *Mag. Alice Klein*, Obfrau der Frau Ava Literaturgesellschaft

* *Martin Rennhofer*, Bürgermeister von Paudorf

* *Dr. Udo Brändle*, Gemeinderat von Furth

Die Laudatio hielt *Dr. Christa Gürtler*.

Die Überreichung des Preises nahm Josef Edlinger, Abgeordneter zum NÖ Landtag, im Namen von LH Johanna Mikl-Leitner vor.

Insgesamt hatten sich 83 Autorinnen aus dem gesamten deutschen Sprachraum um den Preis beworben.

Erstmals spielte *Prof. Mag. Gernot Hadwiger* (Nußdorf/Tr.) die Orgel:

Zu hören waren:

* Buxheimer Orgelbuch: der Heiland ist erstanden
* L. Mozart, die Jagd

* Buxheimer Orgelbuch: Die süß Nachtigall

* A. Estendorffer, Capriccio super „Christ ist erstanden“

Ein ganz besonderes Herzlich Willkommen erging an die Frau Ava Literaturpreisträgerin, die mit ihrem Text „Der Wald“ die Jurorinnen überzeugen konnte.

30 Interessierte konnten **am Vorabend** bei der Lesung von Frau Niederberger den Text kennenlernen und auch einen Einblick in ihre anderen Werke erhalten.

Außer den bereits Genannten konnte Obfrau Mag. Klein noch begrüßen:

* 3 Bürgermeister a. D.: *Anton Greimel*, ÖKR

Josef Ramoser und *Mag. Martha Löffler*

* Pfarrer *P. Udo Fischer*

* PGR-Obm. *Gottfried Thornhammer*

* PKR-Obm. *Walter Dürauer*

* *Dr. Hubert Hladej* (Besitzer des Frau Ava Turms in Klein-Wien)

* *Hedwig Felsner*, Direktorin der Volksschule Paudorf

* *Hofrätin Mag. Sabine Hardegger*, ehem. Direktorin der HLM HLW Krems

* *Mag. Elisabeth Hager* für das BORG Krems.

Die Obfrau dankte neben dem Organisten auch dem Terzett, das unter der Leitung von *Mag. Sonja Hochgötz* bei der Agape im Hellerhof aufspielte, sowie *Leo Pfisterer* (Statuette), *Fam. Schöllner* (Kirchenschmuck) und *Fam. Ramoser* (Wein).

Ein besonderes Anliegen war es der Obfrau, sich bei den Jurorinnen und der Koordinatorin der Juryarbeit, Frau *Inge Cevela*, für die tolle Zusammenarbeit und die Einhaltung aller Termine ganz herzlich zu bedanken – „sie erleichtern mir damit die Organisation der Feier sehr.“



Weiters dankte sie auch ganz herzlich „den Vorstandsmitgliedern für die Mithilfe und das spontane Einspringen, wenn Not an der Frau ist, besonders *Beate Härtinger*, *Anni Eckl*, *Eduard Novotny*, *Gebhard Sommerauer* und *P. Udo* sowie Frau *Alexandra Graf*, die unsere Homepage betreut und für alle Vorschläge und Bitten meinerseits stets ein offenes Ohr hat und diese sofort umsetzt.“

„Zum Schluss, aber nicht weniger herzlich bedanke ich mich bei den **Sponsoren**, dem **Land NÖ**, dem **Bundesministerium für**

Erstes Kapellenfest 2025

Das erste Kapellenfest des Jahres fand wieder zu Ehren des Hl. Florian in Höbenbach statt. 37 Personen (2024: 51) haben daran teilgenommen.

Gedankt sei der FF Höbenbach für die Bereitstellung ihres Hauses und den Organisatorinnen der Agape!



50. Waxenberg-Messe

Am 1. Mai 1976 hat Pfarrer P. Andreas Harm erstmals eine Gipfelmesse auf dem Waxenberg gefeiert. Rund 50 Personen – etwa so viele wie in den beiden Vorjahren – feierten heuer die 50. Messe mit. Eine davon (1982) konnte we-

gen Schneeregens nicht am Gipfel, sondern nur am Fuß (in St. Blasien) des Berges gefeiert werden. Drei Gitarristinnen gestalteten die hl. Messe heuer bei fröhlichen Temperaturen wieder hervorragend.



Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, bei den **Gemeinden Paudorf und Furth** sowie bei der **Pfarre Paudorf-Göttweig** und bei allen Mitgliedern unserer Gesellschaft.“ Am Ende der Feier gedachte die Obfrau in großer Dankbarkeit **drei verstor-**

bener Persönlichkeiten, welche alle vorangegangenen Preisverleihungen entscheidend geprägt haben:

- * Dr. Erika Schuster (Juryvorsitzende)
- * Mag. Johanna Hladej (Vorstandsmitglied)
- * Prof. Franz Haselböck (Organist)

80 Jahre Kriegsende: Van der Bellen würdigt Widerstandspriester Maier

„Vor 80 Jahren ans Kreuz geschlagen für Österreich: Kaplan Heinrich Maier war ein Enkel von Klein-Wienern.“ So titelte das Mai-Pfarrblatt. Während es den Haushalten zugestellt wurde, erfuhr Kaplan Maier eine Würdigung von höchster Stelle. Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat beim Staatsakt zum 80. Jahrestag der Wiedererrichtung der Republik Österreich den katholischen Priester Kaplan Heinrich Maier als herausragendes Beispiel für Widerstand und Zivilcourage gewürdigt. In seiner Rede im Zeremoniensaal der Wiener Hofburg am Sonntag - 80 Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung am 27. April 1945 - hob das Staatsoberhaupt die Bedeutung einzelner Persönlichkeiten hervor, die in den dunkelsten Jahren der NS-Herrschaft den Glauben an ein freies und demokratisches Österreich aufrechterhielten. Maier, der am 22. März 1945 in Wien enthauptet wurde, hätte wie auch seine Mitstreiter nicht aus Aussicht auf Erfolg, sondern aus tiefster Überzeugung

für Freiheit, Gleichheit und Demokratie gehandelt, so der Bundespräsident. Die Taten der Beteiligten seien Ausdruck eines Widerstands, der den „Puls Österreichs am Schlagen“ gehalten habe.

Viele Widerstandskämpfer hätten die Früchte ihres Handelns nicht mehr selbst erlebt. Dennoch hätten sie die Grundlage für die spätere Unabhängigkeit und den Staatsvertrag gelegt, auf denen die Zweite Republik aufgebaut wurde.

„Selbst in den dunkelsten Tagen der Naziherrschaft, in denen es keine Aussicht auf ein Neuerstehen Österreichs gab“ habe es Menschen gegeben, „in deren Herzen der Glaube an die Freiheit, an die Unabhängigkeit und an die Demokratie weiterlebte“, so der Bundespräsident. Der totalitären Ideologie, „in der sich ein Mensch über den anderen erhöhen kann, um diesem im Namen einer imaginierten Überlegenheit alles zu nehmen, selbst das Leben“, hätten die NS-Widerstandskämpfer hingegen keinen Glauben geschenkt.

Nach SERVUS TV-Übertragung nur positive Rückmeldungen



Am 27. April übertrug SERVUS TV die Sonntagsmesse aus dem Hellerhof. Im Vorspann stellte Hannelore Rinnofner die Pfarre, die Barockkapelle mit den grandiosen Stukkaturen und das AJD-Museum vor. Die Messe wurde von ca. 250 Personen besucht. Die Reaktionen waren allesamt positiv, keine einzige negativ. Hervorgehoben wurden die musikalische Gestaltung durch die Gitarristinnen (Ltg: Ulli Stauf) und die Organistin Hildegard Schandl sowie die Tatsache, dass Lieder zu hören waren, die von allen – auch den Kindern – mitgesungen wurden. Die Paudorfer Gläubigen waren beeindruckt vom dezenten Verhalten der Kamerateams.

Als höchstes Lob empfand der Pfarrer einen Anruf am Sonntagabend. Am Telefon: Die im 92. Lebensjahr stehende und heute in Kärnten wohnende **Prof. Dr. Monika Nemetschek**.

Die Linzer Theologin und langjährige Religionslehrerin war Österreichs erste weibliche Professorin für Religionspädagogik. Sie gilt als „**Mutter aller Tischmütter**“ im Rahmen der Erstkommunion. Sie

revolutionierte einst die Religionspädagogik. Eine wahre Pionierin!

Als jahrzehntelange Professorin an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz prägte Nemetschek Generationen von Religionslehrkräften und entwickelte u.a. das „Linzer Modell“ der Erstkommunionvorbereitung, das bis heute österreichweit verwendet wird. Besonders der **Charakter der Freiwilligkeit** hatte für sie große Bedeutung. Kinder sollten nicht zu Gebet und Gottesdienst gezwungen werden.

Der St. Pöltner Bischof Franz Zak (1917-2004) soll gesagt haben: „**Wenn ich dürfte, dann würde ich sie weihen!**“

Nemetschek hielt unzählige Vorträge und schrieb Bücher, die zu Bestsellern wurden, zuletzt „Sternschnuppen über dem Heimweg“ (2020).



Foto: Paul Wuthe/Kathpress.



P. Udos Predigt in der SERVUS TV-Messe

Auf vielfachen Wunsch aus der Pfarre druckt das Pfarrblatt P. Udos Predigt in der SERVUS TV-Messe hier ab:

Liebe Schwestern und Brüder!

Am Ostermontag war ich traditionellerweise mit meiner Heimatpfarre Wienerherberg auf Fußwallfahrt in das 22 km weit entfernte Maria Loretto im Burgenland.

Wienerherberg hat stets am Ostermontag die Pilgersaison in Loretto eröffnet. Man pilgert dorthin seit 1659, der Kirchweihe von Loretto, unterbrochen freilich durch Joseph II., der alle Wallfahrten verboten hat. Nach dem Schmerzhaften und vor dem Glorreichen Rosenkranz wurde plötzlich der **Tod des Papstes** gemeldet, daher haben wir in Loretto die Messe für den verstorbenen Papst gefeiert.

Übrigens: Am 13. März 2013, als Franziskus zum Papst gewählt wurde, hatten wir gerade die Jahresversammlung der „Freunde der Kirche **St. Georg** auf dem Göttweiger Berg“. Plötzlich ruft einer: Ein neuer Papst ist gewählt. Mit „Bergoglio“ konnte niemand etwas anfangen, die Freude war jedoch groß, dass sein Taufname auch „Georg“ war...

Papst Franziskus hat für die Ärmsten der Armen gelebt. Er hat beinahe pausenlos für jene seine Stimme erhoben, die keine Stimme haben.

In der Kirche hat er wohl viele enttäuscht: den Konservativen war er zu liberal, den Reformfreudigen ging er nicht weit genug.

Die „Kronen Zeitung“ schrieb jedoch treffend: „**Johannes Paul II. war die Seele, Benedikt der Geist, Franziskus das Herz**“.

Unser Pfarrgründer und Kirchenpatron, der **Hl. Bischof Altmann von Passau**, war in einer der kirchenpolitisch schwierigsten Zeiten, dem sogenannten Investiturstreit, die rechte Hand der damaligen Päpste. 15 Jahre lang bis zu seinem Tod war er der päpstliche Legat, der Vertreter des Papstes für das ganze Deutsche Reich. Es ging damals u.a. darum, wer kirchliche Würdenträger ernennen durfte. Die Reformpäpste sagten: nur die Kirche selbst, nicht die politisch Mächtigen.

Kaiser Heinrich IV. hat Altmann aus Passau vertrieben, er konnte jedoch unter den Babenbergern weiter im Ostteil seiner Diözese – dem heutigen Niederösterreich – tätig sein.

Der Vertriebene hat am eigenen Leib Hilflosigkeit und Armut erfahren.

Als Kaplan der Kaiserin Agnes hat sich der junge Altmann im Herbst 1064 der größten Wallfahrt seiner Zeit in das Heilige Land angeschlossen. Im November zogen damals rund 10.000 Menschen – unter ihnen Bischöfe und, wie es heißt, die Vornehmsten der Völker – Richtung Jerusalem. Warum?

Zuvor hatte eine **Supernova** die Menschen in Furcht und Angst versetzt. Der „helle Stern“ war 2 Jahre lang am helllichten Tag zu sehen. Man erwartete das Ende der Welt.



Weil Ostern 1065 am 27. März gefeiert wurde – der 27. März galt als der historische Auferstehungstag Jesu – glaubten viele, dass der Herr an diesem Tag in Jerusalem erscheinen wird und das Jüngste Gericht abhält. Wer wollte nicht dabei sein?

Am Karfreitag 1065 waren die Pilger nur noch 40 Kilometer von Jerusalem entfernt. Da wurden sie von räuberischen Arabern in blutige Kämpfe verwickelt. Nach schwersten Verlusten konnten sie erst zwei Wochen später die Reise in die Heilige Stadt fortsetzen, wo sie am 12. April vom Patriarchen Sophronius festlich empfangen wurden.

Trost für die verspäteten Pilger: Nachdem sie nicht pünktlich in Jerusalem waren, konnte offensichtlich auch die Welt nicht pünktlich untergehen.

Der Zug nach Hause gelang schnell, es hatte auch nur ein geringer Teil der Pilger die Wallfahrt überlebt.

In Stuhlweißenburg, der damaligen Hauptstadt Ungarns, feierten sie ein Fest. Da trafen Abgesandte der Kaiserin mit der Nachricht ein, Altmann sei zum neuen Bischof von Passau ernannt worden.

Der Salzburger Erzbischof Gebhard, der Gründer des

Stiftes Admont, erteilte ihm die Bischofsweihe.

Als Bischof hatte er besonders ein Herz für die Armen. Er linderte ihre Not mit reichlichen Gaben.

Die Diözese Passau umfasste 1.000 Jahre lang auch Ober- und Niederösterreich.

Obwohl Altmann der **einzige Bischof Donau-Österreichs** ist, der als Heiliger verehrt wird, ist er vielen unbekannt.

Die Bücher über den Investiturstreit würdigen ihn alle. Den Menschen heute sagt er kaum etwas.

Altmann hat in seiner Diözese viele Kirchen erbaut sowie Klöster gegründet bzw. reformiert.

Die **Stifte Göttweig und St. Florian** verehren ihn bis heute als ihren Gründer.

Gestorben ist er 1091 in Zeiselmauer bei Wien, bestattet wurde er im Stift Göttweig. Seiner eingedenk wurden beim Begräbnis viele Arme reichlich bewirtet.

700 Jahre lang wurde an seinem Todestag das Altmanni-Fest gefeiert, mit reichlicher Agape.

Die Teilnehmenden erhielten Brot, Wein, Fleisch und einige Pfennige. Josef II. verbot solche Feste.

Das Stift Göttweig errichtete stattdessen einen Armenfonds.

1082 hatte Markgraf Leopold II. die Schlacht bei Mailberg gegen den böhmischen Herzog verloren.

In der darauf folgenden Hungersnot kamen Tausende Arme zu Altmann und baten um Hilfe.

Altmann, so heißt es, habe allen Hausrat seiner bischöflichen Wohnung an die Armen verteilt - **bis zum letzten Leintuch.**

Ganz im Sinne von Franziskus, dem Papst der Armen.

Jetzt sind Altmann und Franziskus bei ihrem Herrn in Freude vereint.

Ein Blick auf die letzten Stunden unseres Papstes muss uns Vermächtnis und Auftrag sein:

Am Gründonnerstag besuchte Franziskus das Regina-Coeli-Gefängnis in Rom. Die 30-Minuten Begegnung mit 70 Häftlingen war seine letzte „Groß-Audienz“.

Am Karsamstag telefonierte er wie an jedem Samstag mit dem Pfarrer von Gaza. Sein letztes Telefonat.

Am Ostersonntag traf er gegen 11.30 Uhr im Gästehaus Santa Marta zum letzten Mal mit einem Politiker zusammen. „Einige

Minuten“ lang sprach er mit dem ultrakonservativen katholischen US-Vizepräsidenten JD Vance, dessen politische Ansichten er bekanntlich nicht teilte.

Zu Mittag sprach er mit brüchiger Stimme den Segen „Urbi et orbi“. In seiner - verlesenen - Osteransprache erinnerte er auch an vergessene Kriege und Konflikte und rief zu Dialog und Frieden auf.

Scharf kritisierte er den Antisemitismus sowie den Krieg in Gaza.

Danach fuhr Franziskus rund 20 Minuten lang im offenen Wagen über den Peters-Platz, grüßte und segnete die jubelnden Gläubigen. Zum letzten Mal.

Es war, als wollte er sich von seinen geliebten Gläubigen verabschieden.

12 Stunden später kehrte er in das „Haus seines Vaters“ zurück.

Franziskus war einer der glaubwürdigsten Zeugen des Auferstandenen. Beinahe pausenlos trat er für die Armen ein, war die Stimme der Sprachlosen.

Papst Franziskus, danke für alles!

Du bleibst der Papst unserer Herzen!

Die ersten Maiandachten

Die Maiandacht beim Eichbühl-Kreuz in Krustetten wurde von 16 Gläubigen (2024: 14) gefeiert. Besten Dank der Familie Müller für die an-

schließende Agape. An der Maiandacht in Maria Ellend haben 23 Gläubige (2024: 21) teilgenommen.



Auf dem Friedhof Hellerhof wurden bestattet:

- › Hermine Braun (Paudorf, 75. Lj.)
- › Anna Schmid (Paudorf, 90. Lj.)

Auf dem Friedhof Krustetten wurde bestattet:

- › Anna Böck (Krustetten, 98. Lj.)



Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

- › Luisa Fink (Höbenbach)
- › Elias Friedl-Proschinger (Paudorf)
- › Paula Niklas (Paudorf)
- › Sophia Gundacker (Paudorf)
- › Emma Griessler (Tiefenfucha)



Pfarrblatt der Pfarre Paudorf-Göttweig

Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre. Medieninhaber und Herausgeber: röm. kath. Pfarramt Paudorf-Göttweig, 3508 Paudorf, Hellerhofweg 7. Verantw. Red.: P. Dr. Udo Fischer, Barbara Frühwirth, Reinhard Eisenbock und Claudia Monihart. Layout: MMag. Beatrix Bakondy. Hersteller: Druckerei Rutzky GmbH, 3100 St. Pölten, Düreraug. 30. Pfarrhof Hellerhof: 02736/7340; www.pfarre-paudorf.at.

Termine Juni 2025

1.6.	SO	7. Sonntag der Osterzeit 9.00 hl. Messe f.+G. Emil Desinger u. Br. Werner Rötzer; f.+Kurt Frühwirth; f.d. Verstorbenen d. Fam. Hainbacher u. +Gottfriede Poisel; f.+Elt. Leopold u. Berta Mandl; f.+Friederike Ruhm Frau Ava Bücherei: 10-12 Uhr Büchereicafe mit Kulinarik und Musik
2.6.	MO	Meidling: 19.00 hl. Messe f.+Grelt. u. Elt. Anna u. Josef Sommerauer
3.6.	DI	St. Blasien: 8.00 hl. Messe f. + Papst Franziskus
4.6.	MI	Höbenbach: 19.00 hl. Messe f. + Papst Franziskus Hauskommuniontag
5.6.	DO	Krustetten: 19.00 hl. Messe f.+Anna Böck Hauskommuniontag
6.6.	FR	Göttweig: 19.00 Monatswallfahrt
7.6.	SA	18.30 Rosenkranz, 19.00 hl. Messe f.d.Pfarrg.
8.6.	SO	Pfingstsonntag 9.00 hl. Messe f.+G. Herbert Ratheyser; f.+G.,V. u. Grv. Josef Schrefl u. Enkerl Marcel; f.+Elt. Theresia u. Leopold Müller; f.+Elt. Maria u. Franz Fahrnecker; f.+Elt. Franz u. Leopoldine Rennhofer; f.+Inge Binder u. Elt. Schreiber; f.+Rosina, Maria u. Johann Skorsch u. Br. Hermann; f.+G. Anna Fink, f.+Anna Winter u. Ang. St. Blasien: 10.30 hl. Messe f.+M. Katharina Eberl u. Ang.; f.+Elt. Hilda u. Georg Schredl; f.+Elt. Anna u. Ignaz Dürauer; f.+G.u.V. Karl Graf; f.+Johanna Hladej; f.+Katharina Brunthaler
9.6.	MO	Pfingstmontag 9.00 hl. Messe f.+Elt. Angela u. Karl Pfügl u. Tante Poldi; f.+Elt. Franziska u. Joh. Rauscher u. Brüder; f.+Josef Doppler 13.00 Abfahrt nach Reikersdorf zur Fußwallfahrt nach Ma. Dreieichen Maria Dreieichen: 17.00 Pilgermesse
10.6.	DI	Steinaweg: 19.00 hl. Messe f. + Papst Franziskus
11.6.	MI	Höbenbach: 19.00 hl. Messe f.+Friederike Ruhm 15.00 HELLERHOF-SENIOREN
12.6.	DO	St. Blasien: 10.00 hl. Messe (3./4. Kl. VS Furth)
13.6.	FR	Eggendorf: 19.00 hl. Messe f.+Schwager Hans Mader
14.6.	SA	18.30 Vesper, 19.00 hl. Messe f.+Anna Winter u. Ang.
15.6.	SO	Altmanni-Sonntag 9.00 Festmesse f.+G.u.V. Adi Noderer; f.+Johann Kainz; f.+Anna Böck; f. Hermine Braun; f.+Elt. Anna u. Eduard Fischer; anschl.: Gespend (Bier und Brezen) – Alle Spenden dieses Tages kommen den Christen in Syrien zugute!
16.6.	MO	Hochfest des Hl. Altmann 15.30 Altmanni-Marsch: St. Altmann – St. Blasien – Altmannibründl – Altmannischrein in Göttweig – St. Georg – St. Altmann 19.00 Festmesse mit Gespend
17.6.	DI	Steinaweg: 19.00 hl. Messe
18.6.	MI	Höbenbach: 19.00 hl. Messe f.d.Pfarrg.
19.6.	DO	Hochfest Fronleichnam 9.00 hl. Messe f.+Anton u. Ernestine Kieninger, Franz u. Franziska Öllerer u. To. Franziska; f.+Margarethe Ettenauer; f.+Erika Grübling; Prozession
20.6.	FR	6.00 Pilger-Segen für Mariazell-Pilger Paudorf: 19.00 hl. Messe
21.6.	SA	18.30 Vesper, 19.00 hl. Messe f.d.Pfarrg.
22.6.	SO	12. Sonntag im Jahreskreis 9.00 hl. Messe f.+Anna Winter u. Ang.; f.+Josefa u. Ernestine Staudenmayer Mariazell: 14.00 Pilgermesse
23.6.	MO	Meidling: 19.00 hl. Messe in Dankbarkeit an die Muttergottes
24.6.	DI	Hellerhof (Joh.d.T.): 19.00 Kapellenfest
25.6.	MI	Höbenbach: 19.00 hl. Messe Hellerhof: 19.30 Gemeinsame BIBELRUNDE (He & M)
26.6.	DO	Krustetten: 19.00 hl. Messe f.+G. Anna Fink
27.6.	FR	ca. 8.30 Schulschlussmesse (VS Paudorf)
28.6.	SA	Göttweig (Eretrudis-Kapelle) 19.00 hl. Messe f.+Äbte Benedikt und Clemens
29.6.	SO	13. Sonntag im Jahreskreis 9.00 hl. Messe f.+Elt u. Grelt. Maria u. Johann Skorsch; f.+Kurt Fühwirth; f.+Leopold Lechner; f.+Karl Graf, f.+Anna Winter u. Ang.
30.6.	MO	Meidling (Altmanni-Statue in Kellergasse): 19.00 hl. Messe f.+G.u.V. Karl Skorsch



Georgsmesse

St. Georg am Göttweiler Berg

Etwa 50 Personen fanden sich heuer am 23. April bei der Kirche St. Georg am Göttweiler Berg ein, um das Fest des Heiligen Georg gemeinsam mit Pater Udo und Pater Benjamin zu feiern. Nur ein Georg (Ernsthofer) war heuer beim Fest seines Namenspatrons mit dabei. Großen Applaus gab es für die Kinder und Jugendlichen und deren Darstellung der Georgslegende. Einen herzlicher Dank auch an Dietmar Magnet und dem Ensemble der Jugendblaskapelle Fladnitztal für die musikalische Umrahmung der Messfeier. Fleißige BäckerInnen haben auch heuer wieder Drachenkekse gebacken. Und die „Freunde der Kirche St. Georg auf dem Göttweiler Berg“ sorgten bei einer Agape im Anschluss fürs leibliche Wohl. Danke für eine gelungene Veranstaltung bei herrlichem Frühlingswetter!



SPANNENDE ZEITEN ...

... in denen wir momentan leben. Kürzlich ist unser **PAPST FRANZISKUS** verstorben und unser neues Kirchenoberhaupt wurde bereits gewählt. Sein Name ist **LEO XIV** und er kommt aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Wusstet ihr eigentlich, dass jeder getaufte Mann Papst werden kann. Bei mir würde es dann wahrscheinlich doch schwierig werden, weil ich etwas klein und haarig bin und so ganz anders aussehe. Übrigens ... hat jemand von euch mich neulich bei der Übertragung der **HL. MESSE AUF SERVUS TV** durchs Bild huschen sehen? War aber wirklich recht schnell unterwegs. Übrigens ... denkt dran ... nächstes Monat haben wir wieder **KINDERSOMMER** im Stift Göttweig - da bin ich sicher wieder dabei. Macht immer riesen Spaß!

Bis bald, Euer
JUKI-WUKI



JUNGSCHAR ERLEUCHTET

Neue Beleuchtung für unsere Jungschar

Endlich haben unsere Jungscharräume eine neue, stylische und energiesparende LED Beleuchtung bekommen. Unsere Kids sind begeistert. Herzlichen Dank an Gerald Skorsch von „Skorsch Green Energy“ für die Beratung und die tolle Umsetzung.



KINDER UND FAMILIENMESSE 11. Mai - Muttertag

Die heurige Familienmesse zum Muttertag stand ganz im Zeichen unserer Jungscharkinder. Lesung und Fürbitten kamen von den Kids. Musikalisch hat Peter Neugebauer an der Gitarre begleitet - herzlichen Dank dafür. Beim Auszug bekam jede Besucherin eine Rose.



RATSCHEN 2025



Danke an alle fleißigen Ratscherkinder und an Sie für die zahlreichen Spenden!





JUKI-WUKI ERLEBNIS TAGE

IM STIFT GÖTTWEIG

WIR ERKUNDEN DEN STIFTSBERG!
SPIEL, SPASS, SPORT, SPANNENDES RUND UM DAS STIFT
GÖTTWEIG, BASTELN, RÄTSELRALLY, FÜHRUNGEN, U.V.M.

21.-23. Juli 2025, 8 bis 17 Uhr




ab dem Vorschulalter, Vollverpflegung
Unkostenbeitrag €20 pro Kind und Tag
begrenzte Teilnehmerzahl
nähere Infos nach der Anmeldung

Anmeldung bis 1. Juli 2025
gemeindefsparden.at, Tel. +43 2756 6575

Was los?

14.6.2025, 15 bis 18 Uhr
JUNGSCHAR NEU by JUKI-WUKI
Spielen und Basteln!

18.6.2025, 16 bis 19 Uhr
JUNGSCHAR NEU by JUKI-WUKI
Abschluss vor dem Sommer!

Sonderausstellung „7 Jahrzehnte - 7 Päpste“



Johannes XXIII.

Angelo Giuseppe Roncalli wurde am 25.11.1881 in Sotto il Monte (Oberitalien) geboren. Er wuchs mit zwölf Geschwistern in einer bäuerlichen Großfamilie auf. **Sein Vater war armer „Halbpächter“**; er musste die Hälfte des Ertrags dem Grundbesitzer abliefern.

1904 Priesterweihe
Bischofssekretär und Kirchengeschichtspräsident
1915–1919 Militärdienst (Sanitäter, dann Feldgeistlicher)
Jugend- und Studentenseelsorger

1934–1944 Apostolischer Delegat für Griechenland und Türkei. Als Bischof von Konstantinopel verhalf er Juden zur Flucht aus dem von der deutschen Wehrmacht besetzten Ungarn.

1944–1953 Apostolischer Nuntius in Frankreich

1953 Kardinal und Patriarch von Venedig

28.10.1958 Wahl zum Papst

3.6.1963 (Pfungstmontag) Gestorben an einem Krebsleiden im 77. Lebensjahr

„Ich bin Josef, euer Bruder“

Die Krönung des neuen Papstes am 4. November 1958, dem Fest des hl. Karl Borromäus, beeindruckte die Weltöffentlichkeit, als der Papst sich mit Bezug auf seinen Taufnamen Giuseppe mit „Ich bin Josef, euer Bruder“ (Gen 45,4) vorstellte.

Nach seiner Wahl wurde Roncalli wegen seines hohen Alters und seiner konservativen Frömmigkeit in der Presse als Übergangs-

papst und Kompromisslösung bezeichnet, erwies sich jedoch bald als einer, der Mut zu historischen Veränderungen hatte.

Menschenrechte

Mit seiner 1963 veröffentlichten Enzyklika „Pacem in terris“ vollzog der Vatikan eine tiefgreifende Wende, indem er erstmals die Menschenrechte anerkannte. Der Papst vertrat die Auffassung, dass der Friede nur gesichert werden könne in einer Gesellschaft, in der Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe und Anerkennung der Menschenrechte herrschten. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Pius XII. würdigte er ausdrücklich die Vereinten Nationen, die er als gottgewolltes „Zeichen der Zeit“ sah.

Friedensstifter in der Kubakrise

Historische Verdienste erwarb sich Johannes XXIII. um die Überwindung der Kubakrise (die Sowjets hatten auf Kuba Raketen stationiert), als er mittels eines Briefes zwischen dem katholischen John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow vermittelte. Das war möglich, weil Johannes XXIII. sich im Gegensatz zu seinem Vorgänger schon seit einiger Zeit um eine Verbesserung der Beziehungen zur Sowjetunion und insbesondere zu Chruschtschow bemüht hatte und dort auch auf eine positive Resonanz gestoßen war. Kennedy war das bekannt und deshalb schickte er auf dem Höhepunkt der Kubakrise einen Vertrauten nach Rom, um den Papst zu bitten, einen

Vermittlungsversuch zu unternehmen.

Johannes XXIII. verfasste umgehend eine Friedensbotschaft, die er sowohl an Chruschtschow als auch an Kennedy richtete. Sie hatte folgenden Wortlaut: „Ich flehe die Staatsoberhäupter an, sich dem Schrei der Menschheit: *Friede, Friede* nicht zu verschließen. Mögen sie alles tun, was in ihrer Macht steht, um den Frieden zu retten ... Mögen sie weiter verhandeln“.

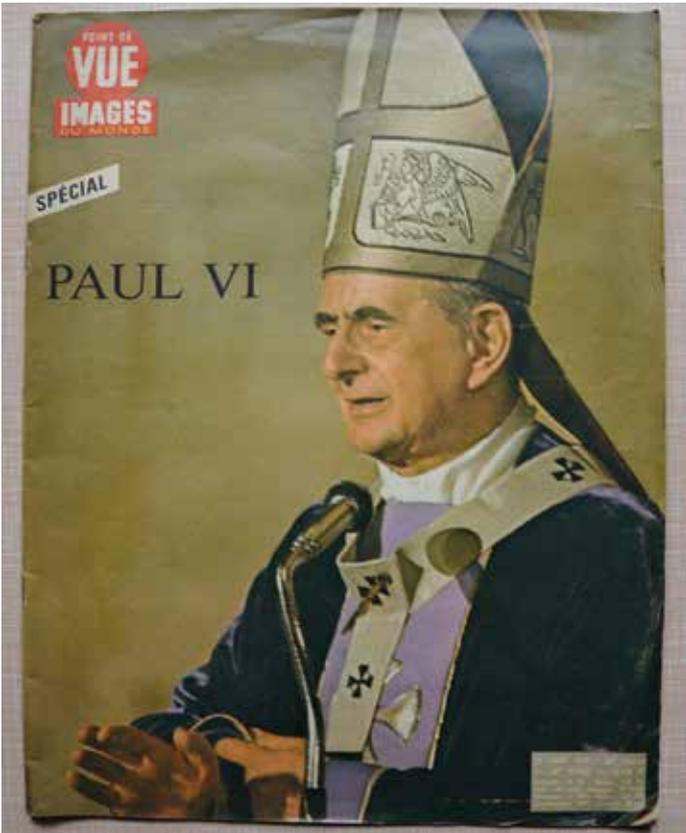
Am 24. Oktober 1962 stimmte Chruschtschow um 7 Uhr morgens diesem Vorschlag zu, um 11 Uhr begrüßte Kennedy diesen Appell.

Zwei Tage später veröffentlichte die Prawda den Aufruf des Papstes in voller Länge. Am 28. Oktober gab Chruschtschow bekannt, dass die Raketen aus Kuba abgezogen würden.

Zweites

Vatikanisches Konzil

Am 25. Januar 1959 kündigte er vor zahlreichen Kardinälen in der Basilika Sankt Paul vor den Mauern (der spätere Abt Joachim Angerer von Geras spielte als Student die Orgel!) unerwartet die Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils an, das am 11. Oktober 1962 begann. Das Konzil sollte das „Aggiornamento“ („Aktualisierung“) der katholischen Kirche im 20. Jahrhundert einleiten und versinnbildlichen.



Paul VI.

Giovanni Battista Enrico Antonio Maria Montini wurde am 26.9.1897 in Concesio (Oberitalien) geboren – als **zweiter von drei Söhnen** von Landadeligen. **Sein Vater** war Rechtsanwalt, Verleger einer katholischen Tageszeitung sowie von 1919 bis 1926 (dem Verbot aller Parteien durch den Faschismus) **Parlamentsabgeordneter** der katholischen Italienischen Volkspartei (PPI).

1920 Priesterweihe
1922–1954 Mitarbeiter im Vatikanischen Staatssekretariat
1925–1933 Generalassistent des katholischen Studentenverbandes Italiens. Als solcher hatte er Auseinandersetzungen mit dem faschistischen Regime.

1952 Pius XII. wollte ihn zum Kardinal ernennen, doch er lehnte ab
1952 Erzbischof von Mailand

1958 Kardinal
21.6.1963 Papstwahl
1964 legte Paul VI. die Tiara ab. Er war der letzte Papst, der damit gekrönt wurde.

1965 Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils
6.8.1978 Gestorben nach einem Herzinfarkt im 81. Lebensjahr

Sozial-liberaler Erzbischof

Montini widmete sich als Erzbischof von Mailand mit aller Kraft der Großstadtseelsorge. Sein Hauptaugenmerk galt der Arbeiterwelt und dem Bau neuer Kirchen (135!), wofür er auch sein Privatvermögen hergab.

Er wurde wegen seiner Nähe zum linken Flügel der italienischen Partei Democrazia Cristiana als „sozial-liberal“ verdächtigt und hatte deshalb starke Gegner im Vatikan.

Kirchliche Reformen

Paul VI. verwirklichte eine Reihe der von dem Zweiten Vatikanischen Konzil angestoßenen Maßnahmen. Durch die Liturgiereform wurde die Muttersprache (statt Latein) im Gottesdienst eingeführt. Er legte fest, dass alle Kardinäle, die während des Eintritts einer Sedisvakanz ihr 80. Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr wahlberechtigt seien. Umstritten ist in der Öffentlichkeit bis heute die Enzyklika *Humanae vitae*, in der Paul VI. 1968 den Gebrauch künstlicher empfängnisverhütender Mittel als „immer unerlaubt“ verwarf.

Erster Papst in der Heimat von Jesus

Als erster Papst unternahm er 1964 eine Pilgerreise in das Hl. Land. In Jerusalem traf er mit dem Patriarchen Athenagoras von Konstantinopel zusammen – Beginn der Aussöhnung von West- und Ostkirche. Zahlreiche Auslandsreisen folgten.

Dialog und Diplomatie

Paul VI. entfernte sich von einer strikt antikommunistischen Haltung. Ziel des Papstes war es, durch die vorsichtige Annäherung den schweren Stand der katholischen Kirche im Ostblock zu mildern. 1966 empfing er den sowjetischen Außenminister Gromyko.

Attentat und Ermordung eines Freundes

1970 entging Paul VI. in der philippinischen Hauptstadt Manila nur knapp dem Messerattentat eines vermutlich geistesgestörten bolivianischen

Kunstmalers, der sich als Priester verkleidet hatte. 1978 wurde sein Jugendfreund Aldo Moro, ein christdemokratischer Politiker (Italiens Ministerpräsident 1963–1968 und 1974–1976) von den Roten Brigaden entführt. Paul VI. setzte sich persönlich für die Freilassung Aldo Moros ein, indem er sich mit einem handschriftlichen Brief an die Entführer wandte. Doch trotz dieser Bemühungen wurde der Politiker schließlich ermordet. Der Papst selbst hielt später die Trauermesse im Rahmen des Staatsaktes für Moro.

Liebhaber der modernen Kunst

Papst Paul VI. zeigte eine außergewöhnliche Offenheit für die zeitgenössische Kultur, vor allem für die Bildende Kunst. Schon in Mailand verkehrte Montini gerne mit Intellektuellen, Künstlern und Schriftstellern.

Mit den von ihm gesammelten Werken moderner religiöser Kunst errichtete Paul VI. eine eigene Abteilung in den Vatikanischen Museen, die er 1973 als Sammlung Moderner Religiöser Kunst eröffnete. Die Museumsabteilung umfasst etwa 800 Werke von etwa 250 internationalen Künstlern.

Paul VI. beauftragte mehrere zeitgenössische Künstler und Architekten. U. a. ließ er durch Pier Luigi Nervi die große Vatikanische Audienzhalle errichten.



Johannes Paul I.

Albino Luciani wurde am 17.10.1912 in Forno di Canale (Oberitalien) in ärmlichen Verhältnissen geboren. **Sein Vater war Saisonarbeiter** (Maurer) in Frankreich, Deutschland und Österreich. Er war **das älteste von vier Kindern** von Giovanni Luciani und Bortola Tancon. Aus der ersten Ehe seines Vaters hatte er zwei taubstumme Halbschwester.

Sein Bruder Edoardo: „Die Mutter konnte zwar nur bis zur dritten Grundschulklasse die Schule besuchen, aber sie war sehr begabt und konnte gut rechnen, lesen und schreiben.

Viele kamen zu ihr und ließen sie die Briefe schreiben, die sie ihren Fami-

lienangehörigen im Ausland schicken wollten. Sie war eine sehr einfache, aber temperamentvolle und energische Frau. Sie hat in Canale auch vielen Mädchen geholfen, eine Arbeit zu finden. Vor ihrer Anstellung im Altenheim in Venedig hatte sie als Haushälterin bei einer jüdischen Familie gearbeitet, drei Jahre sogar in der Schweiz.“

1935 Priesterweihe

1937–1947 Dogmatikprofessor

1958 Bischof von Vittorio Veneto

1969 Patriarch von Venedig

1973 Kardinal

26.8.1978 Papstwahl

28.9.1978 Gestorben im 66. Lebensjahr an einem Herzinfarkt; er war nur 33 Tage im Amt

„Don Camillo und Peppone“

Das Elternhaus von Albino Luciani erinnert an „Don Camillo und Peppone“: Der Vater war aktives Mitglied der antiklerikalen Sozialisten, die Mutter strenggläubig.

Die Mutter hatte ursprünglich Bedenken, den Witwer zu ehelichen.

Ihre Mutter riet ihr entschieden von der Heirat ab, ihr Vater dagegen sagte, dass er in Deutschland mit ihm zusammen gearbeitet hätte und dass er in Ordnung sei. Da ging sie zum Pfarrer Don Filippo Carli, um seinen Rat einzuholen. Dieser riet ihr nicht ab: „Er hat zwar diese Ideen, das stimmt... aber er ist ein guter Mensch.“

Edoardo Luciani: „Mein Vater war Sozialist; in Deutschland war er sogar in der Gewerkschaft gewesen. Auch bei uns im Ort war er Mitglied der Sozialgenossenschaft. Eigentlich eine gute Sache – wenn sie nicht im Ruf gestanden wären, 'Pfaffenhasser' zu sein...“

„Der lächelnde Papst“

Seinen Papstnamen „Johannes Paul“ wählte er, da er das Erbe seiner beiden Vorgänger Johannes XXI-II. und Paul VI., nämlich die Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils, wahren wollte. Es könnte aber auch sein, dass er dabei an seine Eltern dachte, die sich vor der Basilika „Santi Giovanni e Paolo“ kennengelernt hatten.

Der Papst gewann durch sein freundliches Auftreten („Der lächelnde Papst“) sofort auch bei Nichtkatholiken Sympathie.

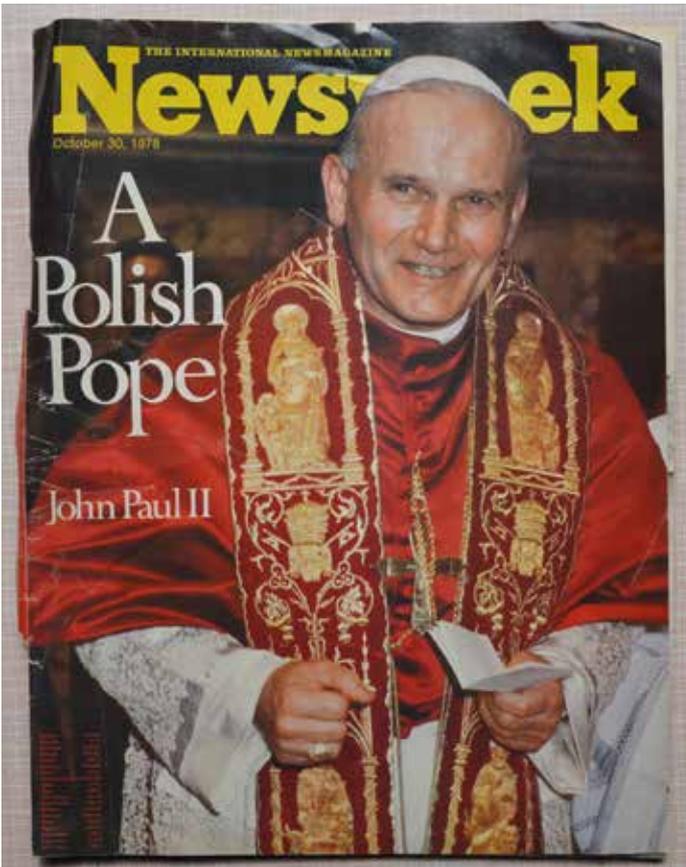
Er verzichtete als erster Papst auf die Papstkrö-

nung und den Majestätsplural.

Als erster Papst verwendete er in offiziellen Schreiben und Ansprachen für sich selbst nicht mehr das Personalpronomen „Wir“, sondern „Ich“.

Er war der erste Papst, der selbst ein Telefon bediente und auf den Kniefall der Schweizergarde bei seinem Vorübergehen im Vatikan verzichtete.

Am 10. September 1978 sprach er in einer Angelus-Ansprache von Gott als Vater (*Papa*), „aber noch mehr ist er Mutter“ (*È papà; più ancora è madre*).



Johannes Paul II.

Karol Józef Wojtyła wurde am 18.5.1920 in Wadowice bei Krakau (Polen) geboren.

Sein Vater Karol – gelernter Schneider – war Leutnant der polnischen Armee, nachdem er bereits bis 1918 als **Unteroffizier in der Armee Österreich-Ungarns** gedient hatte.

Die Mutter Emilia starb, als Karol acht Jahre alt war. Im Alter von zwölf Jahren verlor er seinen älteren Bruder. Seine ältere Schwester war bereits vor seiner Geburt verstorben.

1938 Mit 18 begann er ein Studium der Philosophie und der Polnischen Literatur. Drei Jahre später starb sein Vater.

1939 Die Universität wurde von der deutschen Besatzungsmacht geschlossen. Wojtyła führte seine Studien in der Untergrunduniversität fort, wurde

aber zwangsweise zum Baudienst im Generalgouvernement herangezogen. Er war in einem **Steinbruch** sowie vom Frühjahr 1942 bis August 1944 in einer **Chemiefabrik** eingesetzt.

Im Oktober 1942 trat er ins geheime Priesterseminar der Erzdiözese Krakau ein.

1946 Priesterweihe im Geheimen

1954 Professor für Philosophie und Sozialethik an der Katholischen Universität von Lublin.

1964 Erzbischof von Krakau

1967 Kardinal

1978 Papstwahl; Johannes Paul II. war der erste Slawe auf dem Papstthron und der erste Nicht-Italiener seit 456 Jahren

2005 Gestorben im 85. Lebensjahr

Am Ostersonntag (27. März) spendete er

stumm den Segen Urbi et orbi. Am 1. April besuchte ihn seine langjährige Freundin Anna-Teresa Tymieniecka am Krankbett.

Am 2. April 2005 gegen 15.30 Uhr sprach er mit sehr schwacher und gebrochener Stimme auf Polnisch seine letzten Worte: „Lasst mich ins Haus des Vaters gehen!“ „Um 21.37 Uhr entschlief Johannes Paul II. im Herrn“, heißt es in dem Bericht über die letzten Tage des Papstes, der den Besuch der Freundin verschwieg.

Fußball- und Theaterspieler

In seiner Kindheit war Karol Wojtyła sehr sportlich und spielte oft Fußball als Torwart. In seinen prägenden Jahren wurde er durch zahlreiche Kontakte mit der jüdischen Gemeinde in Wadowice beeinflusst. Oft wurden Fußballspiele in der Schule zwischen einer jüdischen und einer katholischen Mannschaft organisiert. Wojtyła spielte oft freiwillig als Torwart bei der jüdischen Mannschaft, wenn diese nicht genug Spieler hatte. Mit Jerzy Kluger, einem seiner damaligen Freunde, war er bis zu seinem Tod sehr eng befreundet.

Als 14-Jähriger wirkte er bereits bei Theateraufführungen mit.

Johannes Paul II. war bei seiner Wahl mit 58 Jahren in außerordentlich guter körperlicher Verfassung. Im Gegensatz zu anderen Päpsten vor ihm trieb er Sport, er schwamm und lief regelmäßig Ski.

Kämpfer für Kirche und Versöhnung

Wojtyłas Beharren auf

dem Bau der Kirche „Mutter Gottes – Königin von Polen“ in der neuen Arbeiterstadt Nowa Huta, und seine Predigten, in denen er oft die freie Ausübung der Religion für alle Polen forderte, zeigten ihn als unerschrockenen Antikommunisten. 1965 war er maßgeblich am Aufruf der polnischen Bischöfe an ihre deutschen Amtsbrüder zur Versöhnung beteiligt, in dem zur Versöhnung zwischen Polen und Deutschen aufgerufen wurde. Auch das nahmen ihm die Kommunisten übel.

Papstwahl beunruhigte die Sowjetmacht

Edward Gierek, Chef der Kommunistischen Partei Polens, kommentierte die Wahl Wojtyłas weitsichtig: „Ein großes Ereignis für die polnische Nation – und große Schwierigkeiten für uns!“

Der Kreml war äußerst beunruhigt. Der sowjetische Staats- und Parteichef Breshnew soll sich umgehend nach Warschau begeben haben, um mit der polnischen Parteiführung die Lage zu besprechen.

Am 4. März 1979 veröffentlichte Johannes Paul II. seine Antrittszyklika *Redemptor Hominis*, die ihn als „Papst der Menschenrechte“ erscheinen ließ.

In den ersten Jahren des Pontifikats standen das Beharren auf der Religionsfreiheit und eine damit verbundene Konfrontation mit den kommunistischen Regimes Osteuropas im Vordergrund.

Die polnische Parteiführung konnte eine Pastoralreise in die Heimat aufgrund seiner Popularität

nicht verhindern. Vom 2. bis 10. Juni 1979 besuchte er zum ersten Mal als Papst sein Heimatland Polen. In Polen sahen etwa zehn Millionen Menschen den Papst, ein Viertel der gesamten polnischen Bevölkerung. Johannes Paul II. wurde zum Symbol des polnischen Widerstands.

Attentat am 13. Mai 1981

Am 13. Mai 1981 feuerte der türkische Rechtsextremist Mehmet Ali Ağca aus nächster Nähe mindestens zwei Pistolenschüsse auf Johannes Paul II. ab, als dieser im offenen Papamobil auf dem Weg zur Generalaudienz in langsamer Fahrt die auf dem Petersplatz versammelte Menschenmenge passierte. Eine Kugel traf den Papst an der linken Hand und an der Schulter, eine zweite drang in seinen Unterleib ein. Da er sofort in das Gemelli-Krankenhaus gebracht wurde, konnten die Ärzte sein Leben durch eine fünfstündige Operation retten, bei der ein Stück des perforierten Darms entfernt wurde.

2006 kam ein Untersuchungsausschuss des italienischen Parlaments zu dem Schluss, das Attentat sei im Auftrag des sowjetischen Staats- und Parteichefs Leonid Breschnew verübt worden.

Aufsehen erregte der Papst, als er im Dezember 1984 den Attentäter, dem er schon auf dem Krankenbett vergeben hatte, nach der Genesung im Gefängnis besuchte.

127 Länder...

... besuchte der Papst, 1983, 1988 und 1998 auch Österreich.

Interreligiöse Friedenstreffen

Am 27. Oktober 1986 kam es in Assisi zu einem von Johannes Paul II. initiierten interreligiösen Friedenstreffen mit hochrangigen Vertretern der großen Weltreligionen, bei dem der Papst alle Religionen einlud, jede in ihrer Tradition, für den Frieden zu beten. Unter dem Eindruck der Anschläge des 11. Septembers und des darauf folgenden Kriegs in Afghanistan organisierte der Papst 2002 ein zweites Gebet der Weltreligionen.

Gegen Kommunismus und Kapitalismus

Neben seiner Kritik am Kommunismus und Sozialismus war Johannes Paul II. ein scharfer Kritiker des neoliberalen Kapitalismus. Er nahm energisch Partei für die Rechte der Armen und der Arbeitenden und griff Ausbeutung und Verletzung von Menschenrechten an.

Johannes Paul II. war der erste Papst, der sich offen gegen die Mafia stellte.

Als erster Papst in einer Synagoge und in einer Moschee

Johannes Paul II. setzte sich stärker als seine Vorgänger für den interreligiösen Dialog ein, insbesondere für den Dialog mit dem Judentum, dessen Vertreter er als die „älteren Geschwister der Christen“ bezeichnete, und dem Islam.

Am 13. April 1986 besuchte Johannes Paul II. die große Synagoge von Rom und betrat damit als erster Papst überhaupt eine Synagoge, am 6. Mai 2001 mit der Umayyaden-Moschee in Damaskus als ers-

ter Papst eine Moschee.

Am 16. März 1998 veröffentlichte die Vatikanische Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden das Dokument *Nachdenken über die Shoah* und beklagte die Mitschuld von Christen am Holocaust.

Das päpstliche *mea culpa* am 12. März 2000 wurde als historischer Akt bezeichnet. Johannes Paul II. hatte darin kirchliche Verfehlungen im Zusammenhang von Glaubenskriegen, Judenverfolgungen und Inquisition eingestanden.

Eine große Freundschaft verband ihn mit dem Dalai Lama

Innerkirchlich konservativ

Johannes Paul II. galt in innerkirchlichen Angelegenheiten als konservativ. Die Weihe von Frauen lehnte er 1994 entschieden ab, ebenso die „Befreiungstheologie“.

Kritiker warfen ihm vor, er habe missliebige Theologen, Priester, Ordensleute und Bischöfe „inquisitorisch verfolgen lassen“, beispielsweise Leonardo Boff (Brasilien), Edward Schillebeeckx (Belgien), Bischof Jacques Gaillot (1995 als Bischof von Évreux abgesetzt) und Erzbischof Raymond Hunt-Hausen (USA; 1991 in den Ruhestand versetzt).

Umstrittene Bischofsernennungen

Anlässlich von Bischofsernennungen kam es immer wieder zu Konflikten zwischen einem Teil der Gläubigen und der Kirche. Zu nennen sind beispielsweise die Ernennung von Wolfgang Haas in Chur, von

Kurt Krenn in St. Pölten und Hans Hermann Groër in Wien.

Erfolgreicher Weltpolitiker

Johannes Paul II. wird ein großer Einfluss auf die Demokratisierung seines Heimatlandes Polen zugeschrieben.

Er stärkte mit seiner offenen Parteinahme für die antikommunistische Gewerkschaft Solidarność die Opposition.

Michail Gorbatschow schrieb in seinen Memoiren, die Geschehnisse in Osteuropa wären ohne Johannes Paul II. nicht möglich gewesen.

Im Grenzkonflikt zwischen Chile und Argentinien am Beagle-Kanal 1978 vermittelte Johannes Paul II. erfolgreich.

Engagement gegen Kriege

Er sprach sich heftig gegen den Kosovokrieg und die Irak-Politik der USA aus.



Benedikt XVI.

Joseph Alois Ratzinger wurde am 16.4.1927 in Marktl (Diözese Passau) geboren.

Sein Vater war Gendarm. Er hatte **zwei ältere Geschwister**, Maria (1921–1991) und Georg (1924–2020).

Ein Großonkel war der Priester, Landtags- und Reichstagsabgeordnete und Schriftsteller Georg Ratzinger. Dieser bekämpfte das militaristische Großmachtstreben Preußens. Er war der Auffassung, dass Militarismus hauptsächlich auf den Schultern der steuerzahlenden Arbeiter und Bauern lastete und dem Monopolstreben des Großkapitals diene. Vorausschauend erkannte er bereits 1895, dass die militaristischen Tendenzen in einen Weltkrieg münden werden.

1951 Priesterweihe (gemeinsam mit seinem Bruder Georg)

Theologieprofessor für katholische Dogmatik an mehreren deutschen Universitäten

1977 Erzbischof von München und Kardinal

1982 Präfekt der Glaubenskongregation

2005 Papstwahl; er war der dritte Papst aus Bayern, der erste aus der Diözese des Hl. Altmann

2013 Am 11. Februar kündigte der 86-Jährige vor den Kardinälen überraschend seinen Rücktritt zum 28. Februar 2013 an.

31.12.2022 Gestorben im 96. Lebensjahr. Anlässlich seines Todes läutete im Hellerhof erstmals die kurz zuvor neugeweihte Totenglocke.

Sprachgewandt und Klavierspieler

Joseph Ratzinger spielte Klavier und hatte eine Vorliebe für klassische Musik von Mozart und Bach.

Benedikt XVI. beherrschte mehrere Sprachen: Neben Latein auch Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch.

Mit 16 Jahren zum Kriegsdienst gezwungen

Nachdem sich Josef Ratzinger noch dem Dienst im *Jungvolk* entziehen konnte, wurde er gemäß der am 25. März 1939 gesetzlich verordneten Jugenddienstpflicht im April 1941 mit 14 Jahren in die Hitlerjugend aufgenommen. Er berichtete später davon, dass in diesem Jahr ein gleich alter Cousin mit Down-Syndrom ermordet wurde.

Im Alter von 16 Jahren wurde er am 2. August 1943 zusammen mit den anderen Seminaristen aus Traunstein als Luftwaffenhelfer nach München geschickt.

Nach zwei Monaten Reichsarbeitsdienst im Burgenland, wo er unter anderem bei der Errichtung des sogenannten Südostwalls für den Bau von Panzersperren eingesetzt war, wurde Ratzinger mit 17 ½ Jahren am 13. Dezember 1944 zur Wehrmacht eingezogen.

Nach dem Tod Hitlers verließ Ratzinger Anfang Mai 1945 eigenmächtig die Kaserne. Kurzzeitig kam er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 19. Juni 1945 entlassen wurde. Danach besuchte er noch einmal das Gymnasium in Traunstein und legte die Reifeprüfung ab.

Reformfreudiger Konzilstheologe, später konservativ

Joseph Ratzinger gilt als wichtiger Theologe des 20. und 21. Jahrhunderts und hatte bereits während des Pontifikats Johannes Pauls II. erheblichen Einfluss auf die Kirchenpolitik.

Beim Zweiten Vatikanischen Konzil wirkte er als theologischer Berater des Kölner Erzbischofs Josef Frings mit. Ursprünglich liberaler Theologe, vertrat er nach 1968 konservative Ansichten.

Eine von Ratzinger verfasste Rede, die der Kölner Erzbischof Kardinal Frings in der Vorbereitungsphase zum Zweiten Vatikanischen Konzil 1961 in Genua hielt, richtete sich gegen die neoscholastische Erstarrung Roms und gegen Missstände in der Glaubenskongregation. Johannes XXIII. lobte Frings – wider Erwarten und unter vier Augen – für diese Rede sehr. Dies ermutigte Frings, der Mitglied des zehnköpfigen Konzilspräsidiums war, Ratzinger während des Vatikanums als seinen Berater und Redenschreiber hinzuzuziehen.

Ratzinger gelang es sogar, Konzilsvorlagen entscheidend zu verändern. Er vertrat reformfreudige Ansätze.

Zusammen mit Walter Kasper, Karl Lehmann, Karl Rahner und anderen plädierte er im Februar 1970 für eine eindringliche Überprüfung und differenziertere Betrachtung des Zölibatsgesetzes.

Präfekt der Glaubenskongregation

Als Präfekt der Glaubenskongregation trat er für

den priesterlichen Zölibat, gegen einige Aspekte der Befreiungstheologie, gegen die rechtliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher Beziehungen und gegen Forderungen nach Dezentralisation der Kirche ein.

In den späteren Jahren seiner Amtszeit als Präfekt der Glaubenskongregation und als Papst verschärfte er die Maßnahmen gegen sexuellen Missbrauch; so wurden die Meldepflicht an die Glaubenskongregation geschärft, die Verjährungsfristen angehoben und mehrere Hundert Täter aus dem Priesterstand entlassen.

Im Januar 1998 ordnete Ratzinger die Öffnung des zuvor streng geheimen Archivs der Inquisition an.

Die umfangreichen Aufgaben der römischen Weltkirche veranlassten Ratzinger wiederholt, den Papst um seine Entlassung zu bitten, um sich in Bayern der Schriftstellerei widmen zu können. Johannes Paul II. lehnte stets ab.

Auf der Seite von Paudorf

Im Konflikt „Bischof Kurt Krenn – P. Udo Fischer“ setzte er sich für den Paudorfer Pfarrer ein. Über einen Vertrauten ließ er den PGR-Obm. Otto Franz auch als ersten über die Absetzung des St. Pöltner Bischofs informieren.

Kurienreform und Ökumene

Am 11. März 2006 begann Benedikt XVI. eine lange erwartete Kurienreform und legte die Ämter mehrerer päpstlicher Räte zusammen. Am 24. September 2005 empfing er in Castel Gandolfo den

vom Vatikan gemäßregelten emeritierten Tübinger Theologieprofessor Hans Küng, dem 1979 die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen worden war, zu einer vierstündigen Privataudienz.

Im innerchristlichen Dialog sind vor allem die Bemühungen um eine Annäherung an die orthodoxen Kirchen anzumerken.

„Beziehungen Judentum nie besser als unter Benedikt“

Bereits in den ersten Monaten nach seiner Wahl traf Benedikt XVI. auch mit Vertretern des Judentums sowie muslimischer Gemeinden zusammen.

Als erster Papst besuchte er am 19. August 2005 mit der Kölner Synagoge ein in Deutschland gelegenes jüdisches Gotteshaus und verurteilte dort bei einer Ansprache jede Form von Rassismus und Antisemitismus.

Synagogenvorsteher Abraham Lehrer sagte, Benedikt stehe für Akzeptanz und Toleranz gegenüber dem Judentum, und begrüßte den Papst als „größter Brückenbauer“ zwischen den Religionen.

Die Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der Piusbruderschaft, darunter Richard Williamson, der wiederholt den Holocaust geleugnet hatte (wovon der Papst zuvor nichts wusste), belastete später die Beziehungen zwischen Heiligem Stuhl und Judentum.

Der Papst reagierte am 12. Februar 2009 mit einer eindrucksvollen Privataudienz für Delegierte jüdischer Organisationen. Rabbi David Rosen sagte daraufhin, Papst Benedikt

habe damit ein Minus in ein Plus verwandelt. Im Juli 2012 äußerte sich Rabbi Rosen, die Beziehungen zwischen Juden und Katholiken seien nie besser gewesen. Ähnlich äußerten sich der israelische Staatspräsident Schimon Peres und der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Ronald Lauder.

„Wahrer Dialog“ mit dem Islam

Bei seinem zweiten Besuch als Papst in Deutschland hielt Benedikt XVI. am 12. September 2006 vor Wissenschaftlern an der Universität Regensburg eine Vorlesung. Darin zitierte er eine Aussage eines spätmittelalterlichen byzantinischen Kaisers zur Rolle der Gewalt im Islam. Das „Papstzitat von Regensburg“ wurde von einer Reihe von Vertretern des Islam als Hasspredigt bezeichnet und heftig kritisiert. Konzilient zeigten sich dagegen 38 hochrangige islamische Gelehrte, die in einem offenen Brief vom 12. Oktober 2006 der Darstellung ihres Glaubens im verwendeten Zitat in der Rede des Papstes zwar widersprachen, zugleich aber für eine Fortführung des Dialogs zwischen Christentum und Islam eintraten.

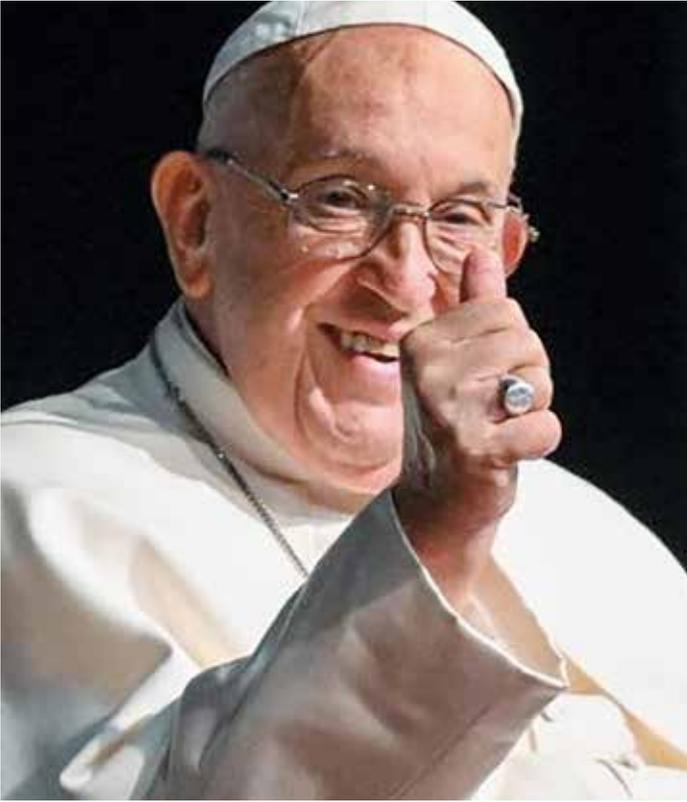
Insbesondere nach dem Türkeibesuch Papst Benedikts XVI. beurteilten viele zunächst kritische Stimmen die Rede neu. Die islamische Zeitung *Zaman* sprach davon, dass „der Dialog der Religionen nun wirklich in Gang gekommen sei“, und *Die Zeit* – zunächst sehr barsch in ihrer Kritik – sprach nun anerkennend vom „Weisen im Morgenland“, der

„in der islamischen Welt zur wichtigsten Autorität des Westens wird“.

Erste Rede im Deutschen Bundestag

Am 22. September 2011 hielt Papst Benedikt XVI. im Rahmen seiner dritten apostolischen Reise nach Deutschland auf Einladung des Bundestagspräsidenten Norbert Lammert eine vielbeachtete Rede im Deutschen Bundestag. Es war die erste Rede eines Papstes vor einem gewählten deutschen Parlament. In dieser Rede unterbreitete er Gedanken über die Grundlagen des freiheitlichen Rechtsstaats.

Benedikt XVI. absolvierte insgesamt 24 apostolische Reisen in das außeritalienische Ausland (Mariazell!). Seine letzte führte ihn im September 2012 in den Libanon.



Franziskus

Jorge Mario Bergoglio wurde am 17.12.1936 in Buenos Aires (Argentinien) geboren.

Sein Vater emigrierte aus Italien nach Argentinien, weil dessen Mutter eine entschiedene Gegnerin des Faschismus war. Auch die Großeltern mütterlicherseits waren eingewanderte Italiener. Daher besaß er auch die italienische Staatsbürgerschaft

Gelernter Chemietechniker, arbeitete in einem lebensmittelwissenschaftlichen Labor

1958 Eintritt in den Jesuitenorden

1969 Priesterweihe

1998 Erzbischof von Buenos Aires

2001 Kardinal

13.3.2013 Papstwahl. Er war der erste Papst aus Lateinamerika und aus dem Jesuitenorden

21.4.2025 (Ostermontag) Gestorben im 88. Lebensjahr nach einem Schlaganfall

Fußball, Schwimmen und Kochen

Jorge Bergoglio hatte als junger Mensch viele Hobbies. Vor allen Fußball. Er spielte beim heutigen argentinischen Fußball-Erstligisten CA San Lorenzo de Almagro, dessen Mitglied er bis zu seinem Tod blieb.

Was liebte er noch? Klassische Literatur, Opern, Filme, Schwimmen, Tangos und Kochen.

Papst der Armen

Franziskus geht als „Papst der Armen“ in die Geschichte ein.

Im Juli 2013 besuchte er bei seiner ersten Fernreise und als erster Papst die italienische Mittelmeerinsel Lampedusa und das dortige Aufnahmelager für Armutsflüchtlinge aus Afrika.

Franziskus war ein ausgesprochener Kritiker des unreglementierten Kapitalismus und des Wirt-

schaftsliberalismus, des Konsumismus und der Überentwicklung.

Er setzte sich für Klimaschutz-Maßnahmen gegen die globale Erwärmung ein; ein Schwerpunkt seines Papsttums war die Verkündung der Umwelt-Enzyklika *Laudato si'* im Jahr 2015.

In der internationalen Diplomatie half er bei der Wiederherstellung voller diplomatischer Beziehungen zwischen den USA und Kuba.

Konservative Katholiken kritisierten Franziskus in vielen theologischen Fragen.

Innerkirchliche Reformen

Im Oktober 2021 eröffnete Franziskus eine bis 2024 stattgefundene Weltbischofssynode. Sie sollte den Zentralismus zurückdrängen und die Synodalität fördern. Die Bischöfe sollten in Eigenverantwortung neue Wege gehen – doch kaum einer nutzte das.

Erstmals eröffnete er mit der Kurienreform 2022 die Möglichkeit, auch Laien zu Präfekten von Dikasterien in der Römischen Kurie zu berufen, ob Mann oder Frau.

So wurde 2025 Raffaella Petrini die erste Regierungschefin des modernen Vatikanstaates.

Die Reformideen der deutschen Katholiken lehnte er ab.

Nach Aussage von Clelia Luro-Podesta (2013) besuchte Bergoglio 2001 als einziger katholischer Amtsträger Argentiniens ihren Mann, den ehemaligen Bischof Jerónimo José Podestá, als dieser im Sterben lag. Podesta war we-

gen seiner Befürwortung der Priesterehe und Frauenordination sowie seiner regimekritischen Haltung von allen kirchlichen Ämtern suspendiert worden.

In den Armenvierteln von Buenos Aires

Als Erzbischof warb Bergoglio erfolgreich Priester für die Arbeit in den Armenvierteln von Buenos Aires an, ließ sie paarweise zusammenarbeiten und verdoppelte so die Zahl der dort seit etwa 1960 bestehenden katholischen Gemeinden auf 20. Er erschien oft unangemeldet in den Slums, initiierte Hilfsprojekte für Drogensüchtige und versuchte, sie vor Todesdrohungen von Drogendealern zu schützen.

Damit gewann er enorme Sympathien bei argentinischen Slumbewohnern. In der Wirtschaftskrise Argentiniens von 2001, bei der etwa 40 Prozent der Bevölkerung verarmten, stellte Bergoglio die freie Marktwirtschaft und die zunehmende Globalisierung in Frage und rief die Politik dazu auf, Differenzen zugunsten eines sozialen Wiederaufbaus der Wirtschaft zurückzustellen. Er wurde für einen bescheidenen Lebensstil und Einsatz für die Armen bekannt.

Seit 2001 hatte Bergoglio mehrere öffentliche Konflikte mit den Regierungen Argentiniens. 2001 kritisierte er einen gewaltsamen Polizeieinsatz gegen die Großmütter vom Plaza de Mayo. 2007 lehnte er die Einstellung staatlicher Hilfen für die Bauern ab. Er geißelte Korruption und fortschreitende Verarmung und traf sich mit

prominenten Oppositionellen.

Bescheidene Lebensweise

Franziskus galt als bescheiden, aber auch als entschlossen und durchsetzungsstark.

Bei seinem ersten Auftritt auf der Benediktionsloggia des Petersdoms grüßte mit „Brüder und Schwestern, guten Abend“ und bat vor dem Segen Urbi et orbi: „Ehe der Bischof das Volk segnet, bitte ich euch, den Herrn anzurufen, dass er mich segne.“

Anstatt in den Apostolischen Palast umzuziehen, behielt er seine Privatwohnung weiterhin im vatikanischen Gästehaus Santa Marta.

Er verzichtete mehrfach auf ein erst kurz vor seinem Amtsantritt mit kugelsicherem Panzerglas ausgestattetes Papamobil, benutzte einen geschenkten gebrauchten Renault 4, rief per Telefon Briefschreiber an und besuchte Obdachlose, Im November 2014 ordnete er an, für die Obdachlosen auf den Straßen rund um den Petersplatz drei Duschen bauen zu lassen.

Im Konflikt mit Donald Trump

Im September 2017, kurz nachdem die Hurrikans Irma und Harvey große Verwüstungen in der Karibik und den USA verursacht hatten, kritisierte Franziskus Leugner des menschengemachten Klimawandels. Klimawandelleugner sollten „bitte zu den Wissenschaftlern gehen und sich bei ihnen informieren“. Zudem äußerte er, man müsse schon „dumm“ und „stur“ sein,

um den Klimawandel zu leugnen, was als indirekte Anspielung auf den amerikanischen Präsidenten Donald Trump interpretiert wurde.

Im Februar 2025 kritisierte Papst Franziskus in einem Schreiben an die Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten scharf die Pläne von Massenabschiebungen, die Präsident Donald Trump zu Beginn seiner zweiten Amtszeit angekündigt hatte.

Ökumene und interreligiöser Dialog

Papst Franziskus besuchte 2014 den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomeos I. in Istanbul. Er vertiefte auch die Beziehungen zur Weltweiten Evangelischen Allianz.

Am 12. Februar 2016 traf sich Franziskus auf neutralem Boden (Flughafen von Havanna) mit dem Patriarchen von Moskau, Kyrill I. Es war die erste Begegnung der Oberhäupter beider Kirchen seit der Gründung des Moskauer Patriarchats 1589/90.

Bergoglio pflegte als Erzbischof gute Beziehungen zur jüdischen Gemeinschaft in Argentinien.

Sie durfte ihre jährliche Gedenkfeier zur „Reichskristallnacht“ 1938 und zum Holocaust in Kirchen der Erzdiözese Buenos Aires abhalten. Er selbst nahm wiederholt an diesen Feiern teil und trat am 12. November 2012 in der Kathedrale von Buenos Aires als Hauptredner dabei auf.

Würdenträger des Islam in Argentinien begrüßten öffentlich Bergoglios Wahl zum Papst.

Am 4. Februar 2019 un-

terzeichneten der Papst und **Ahmad al-Tayyib**, der Scheich der Universität Azhar in Kairo, gemeinsam in Abu Dhabi das Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt.

Ablehnung der Todesstrafe

Im Juni 2016 verurteilte Franziskus die Todesstrafe unter jeglichen Umständen. Im Oktober 2017 setzte er sich für die ausnahmslose Ablehnung der Todesstrafe auch im Rahmen des Katechismus ein. Dieser wurde am 2. August 2018 entsprechend geändert.

Ukraine- und Gaza-Krieg

Der russische Präsident wurde bis 2019 dreimal von Franziskus zur Audienz empfangen. Nach dem russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 besuchte Franziskus die Russische Botschaft beim Heiligen Stuhl in Rom, was als „beispielloser Schritt“ bezeichnet wurde. Franziskus telefonierte mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj und brachte seine „Trauer“ zum Ausdruck, während der Vatikan versuche, „Raum für Verhandlungen“ zu finden.

„Der Heilige Stuhl ist bereit, alles zu tun, um sich in den Dienst des Friedens zu stellen“, sagte der Papst und kündigte an, Anfang März zwei hochrangige Kardinäle, mit Hilfsgütern in die Ukraine zu schicken. Im November 2024 sprach sich Franziskus bezüglich des Kriegs in Israel und

Gaza für eine Untersuchung der gegen Israel erhobenen Vorwürfe eines Völkermords im Gazastreifen aus.

Zuvor hatte er wiederholt die Freilassung der Geiseln und ein Ende des Krieges gefordert sowie Angehörige israelischer Geiseln und arabischer Betroffener empfangen.



Leo XIV.

Robert Francis Prevost wurde am 14. September 1955: in Chicago in eine Familie mit französischen, italienischen und mütterlicherseits auch kreolischen Wurzeln hineingeboren. Der Sohn eines Schulleiters und einer Bibliothekarin ist der **jüngste von drei Brüdern**. An der Villanova University nahe Philadelphia absolvierte er ein Studium der Mathematik und Philosophie.

1977 Eintritt in den Augustinerorden und Studium des Kirchenrechts in Rom.

1982 Priesterweihe

Ab 1985 Missionar in Peru

1998-2001 Provinzialoberer der Augustiner in Peru

2001-2013 Generalprior des Augustinerordens mit Sitz in Rom.

2015 Bischof von Chiclayo

Jänner 2023 Franziskus macht Prevost zum Leiter der Bischofsbehörde, quasi der Personalabteilung der katholischen Weltkirche. In dieser Funktion ist Prevost zuständig für einen Großteil der Bischofser-

nennungen weltweit. Zudem ist er Präsident der Päpstlichen Lateinamerika-Kommission.

2023 Kardinal

8. Mai 2025 Die im Konklave versammelten Kardinäle wählen Prevost im vierten Wahlgang zum neuen Papst. Er nimmt den Namen Leo XIV. an und stellt sich ausdrücklich in die Tradition von Franziskus. Er ist der erste Papst mit US-amerikanischem Pass und auch der erste mit peruanischem.

Neuer Papst war schon oft in Österreich

„Sprachlos und voller Freude“ sind die österreichischen Augustinerpater über die Wahl ihres früheren Ordensoberen Robert Francis Prevost zu Papst Leo XIV. „Er ist einer von uns – ein Bruder, der jetzt Papst ist. Aber er bleibt einer, der mit uns geht, der diesen Weg mit der Kirche gemeinsam weitergeht“, sagte Pater Dominic Sadrawetz, Prior des Wiener Augustinerkonvents, unmittelbar nach der Bekanntgabe des

neuen Kirchenoberhaupts im Interview mit der Nachrichtenagentur Kathpress. Schon die ersten, auf Ordensgründer Augustinus von Hippo zurückgehenden Worte nach der Wahl hätten das deutlich gemacht: **„Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof.“**

Bereits mehrmals in den vergangenen zwölf Jahren ist Prevost nach Österreich gekommen – zuletzt im November 2024, berichtete Sadrawetz. „So, wie er heute auf der Loggia des Petersdomes stand, haben wir ihn auch bisher kennengelernt.“ „Er hat in der Augustinerkirche auf Latein zelebriert, auf Englisch gepredigt – und auch ein bisschen Deutsch verstanden“, berichtete Sadrawetz. Der neue Papst lasse sich sehr auf andere ein, sprachlich wie auch menschlich, nehme sich dafür Zeit. Leo XIV. sei ein „zugänglicher Mensch, der zuhört, den Einzelnen sehr wichtig nimmt, sich für die Menschen interessiert, für ihre Probleme und für das, was sie bewegt“.

Berühmte Ordensbrüder

Der neue Papst hatte einst berühmte Augustiner-Ordensbrüder: Martin Luther, der die Reformation lostrat, **Abraham a Sancta Clara**, einen der bekanntesten Prediger und Schriftsteller des Barockzeitalters, und schließlich **Johann Gregor Mendel** als Wegbereiter der modernen Genetik.

Leo XIV. liebt Tennis

Der neu gewählte Papst Leo XIV. ist begeisterter Freizeitsportler. Der in Chicago geborene Robert Francis Prevost habe schon immer eine große Leidenschaft für Tennis gehabt, schrieb die italienische Tageszeitung „Il Messaggero“ am Freitag. Besonders stark sei die Rückhand des heute 69-Jährigen.

„Der Friede sei mit euch allen!“

„Friede“ war sein erstes Wort an die Gläubigen: „Friede sei mit euch allen! Liebe Brüder und Schwestern, dies ist der erste Gruß des auferstandenen Christus, des guten Hirten, der der Herde Gottes den Weg bereitet hat.

Das ist der Friede des auferstandenen Christus, ein unbewaffneter Friede und ein entwaffnender, demütiger, beharrlicher Friede. Er kommt von Gott, von **Gott, der uns alle bedingungslos liebt.**

Gott liebt euch alle, **und das Böse wird nicht siegen!“**

Leo XIV. dankte seinem Vorgänger Franziskus und versprach: „Wir wollen eine **synodale Kirche** sein.“

Wallfahrt nach Maria Loretto



38 Personen (2024: 30) beteiligten sich am Ostermontag bei idealem Wetter an der Fußwallfahrt von Wienerherberg nach Maria Loretto, darunter 24 zu Fuß und 2 per Rad (2024: 23). Aus Paudorf kamen 2 (2024: 9) Fuß- und 2 Autopilger (2024: 2). Organisiert wurde die Wallfahrt wieder von Anna Bauer und Franz Schall.

Zwischen dem Schmerzhafte und Glorreichen Rosenkranz wurde bekannt, dass Papst Franziskus um 7.35 Uhr gestorben ist.

Daher wurde in Loretto die Messe für den verstorbenen Papst gefeiert – mit Lesung und Evangelium (Emmaus-Gang) vom Ostermontag.

Floriani-Feier 2025

Erstmals fand die Floriani-Feier der Feuerwehren an einem Freitag statt und erstmals im Park des Hellerhofs. Letztmals wurden dabei zwei FF-Autos für die Dorff Feuerwehren Meidling (Patin: Martina Öllerer) und Tiefenfucha (Patin: Gertrude Tiefenböck) gesegnet. Bis zur Floriani-Feier 2026 werden die fünf Dorff Feuerwehren zu einer Großfeuerwehr Paudorf vereinigt.

Mit dem Spatenstich für das neue FF-Haus ist im Herbst zu rechnen.

Nach der von P. Maurus und P. Udo zelebrierten Messe fand ein einstündiger Festakt statt – Höhepunkt: die Segnung der beiden Fahrzeuge.

Festredner war Mag. Karl Wilfing, Landtagspräsident von NÖ. Seine Orts- und Personenkenntnisse sorgten für Erstaunen.



Gründonnerstag 2025

Der Gründonnerstag wurde in traditioneller Weise begangen. Am Vormittag trafen sich die Firmlinge zum Workshop.

In Göttweig wusch Abt Patrick 12 „Aposteln“ aus

der Pfarre die Füße und lud sie zum anschließenden Abendmahl.

Auch im Hellerhof waren die „12“ Apostel“ zu einem anschließenden Mahl geladen.



Pinnwand

Dank für Pfarrblatt-Spenden

Herzlichst gedankt sei allen, die dem Pfarrblatt bereits eine Spende überwiesen haben.

Georgi-Fest schwach besucht

Am 23. März feierten 12 Gläubige (2024:10) die Frühmesse in der Kirche St. Georg mit, Festmesse jedoch nur 55 (2024: 100).

Die geringere Beteiligung war offenkundig darauf zurückzuführen, dass sie zwischen Ostersonntag und SERVUS TV-Sonntag stattfand und manche binnen 8 Tagen nicht dreimal eine Messe mitfeiern wollten.